

Begeistertes Programm des Leipziger Universitätschores in der Volksrepublik Polen

Vor zwei Jahren, im März 1978, war der Akademische Chor der Marie-Curie-Skłodowska-Universität Lublin Gast der Leipziger Karl-Marx-Universität. Im Alten Rathaus hörten wir ein A-cappella-Konzert mit literarischer und zeitgenössischer polnischer Chormusik. Es dirigierte die Leiterin des Chores, Magister Jadwiga Czerwinska. Vom 29. Januar bis 4. Februar hielt sich der Leipziger Universitätschor zum Gegenbesuch in der VR Polen auf. 90 Sänger hatten die Reise angetreten und wurden von den polnischen Gastgebern auf das herzlichste begrüßt und betreut.

Lublin ist reich an Renaissance- und Barockbauten: Bürgerhäuser, Stadtkirche und Kirchen. Zugleich ist Lublin eine moderne Großstadt, in der 400 000 Menschen leben. Das wechselvolle Schicksal der Stadt ist eng mit der Geschichte des Landes verbunden. Noch bevor 1945 Warschau befreit wurde, war zunächst Lublin erste Hauptstadt Polens. Hier auch wurde die erste Universität des neugegründeten polnischen Staates ins Leben gerufen. Als Stadt mit zwei Universitäten, der Marie-Curie-Skłodowska-Universität (mit z. Z. 8000 Direktstudenten an 6 Fakultäten und mehreren Instituten) und einer historisch bedeutsamen katholischen Universität, hat Lublin heute ein eigenes modernes Universitätsviertel.

Auf einem weiten, von Parkanlagen durchzogenen hügeligen Gelände, bilden Lehrgebäude, Wohnheime, Mensen und Studentenklubs ein organisches, zweckmäßiges Ganzes. Wichtige Einrichtungen wie Rektorat, Bibliotheken - in phantasievoller Architektur - sind durch Straßenüberführungen verbunden.

Das künstlerische Programm des Universitätschores sah zwei Auführungen der Bachschen Johannes-Passion und ein A-cappella-Konzert vor. Die Erwartungen waren hochgezogen. Die Johannes-Passion war in dieser Stadt noch nie erklingen. Und zwei ausverkaufte Konzerte in der Barock-Kathedrale mit über 1000 Plätzen sind auch für Lublin ungewöhnlich. Man erhoffte sich von Vertretern der Leipziger Bach-Tradition und Ehrenmitgliedern der DDR-Solisten (Gisela Burckhardt, Heini Rieß, Albrecht Lepetit, Gohardt Stier und Wolfgang Hellmich) eine authentische Wiedergabe. Den Cembalo-Part hat kurzfristig ein Mitglied des Universitätschores, der Germanistikstudent Michael

Chor bot bravouröse Leistung



Die Bachsche Johannes-Passion erklang in der Lubliner Barock-Kathedrale. Fotos: Christian Scheibler

Herfurth übernommen und eine beachtliche Leistung geboten.

Zwei arbeitsreiche Probentage, zusammen mit der Staatlichen Philharmonie Lublin, gehen den Konzerten voraus. Am Abend der ersten Aufführung schließlich ist die Kathedrale voll besetzt, am zweiten Tag ist sie überfüllt. Viele Besucher müssen an den Seiten stehen. Bei Ausführenden und Zuhörern herrschen seitens Konzentration und Spannung. Über Streicherbewegung und bohrenden Holzbläserklängen erhebt sich monumental der Eingangsschor „Herr, unser Herrscher“ - ein, von der

Akustik des Barockbaus noch verstärkter, großartiger Eindruck. Die turbulente (Vollbesetzung) und die vielgestaltigen Choräle stehen im Mittelpunkt.

Der Leipziger Universitätschor singt mit hohem Engagement. Unter der Leitung von Max Pommer wird jene Dramatik und Dichte deutlich, die gerade der Johannes-Passion eigen ist.

Man spürt geradezu körperlich, wie die Zuhörer, trotz der Sprachbarriere, die Passion nachvollziehen und musikalisch erleben. Und erschüttert stellt man fest, welche symbolische Bedeutung und unge-

brochene Aktualität dieses Passionsgeschehens gerade für Lublin hat - der Stadt mit dem Vorort Majdanek. Ein späterer Besuch des Vernichtungslagers wurde dann auch zum tiefsten Erlebnis der Reise.

Der Leipziger Universitätschor erfüllt mit dieser Johannes-Passion in Lublin eine besondere Aufgabe. Das wurde von den Zuhörern auch so verstanden. Erst atmungslos Stille nach Verklingen des Schlussakkordes und dann stürmischer Beifall und Blumen mögen äußere Zeichen dafür gewesen sein. Die zahlreichen Stimmen aus dem Publikum, aus den Reihen der Lubliner Chöre, Orchester und Presse zeigten sich von einer „musterhaften“ Wiedergabe tief beeindruckt („Kurier Lubelski“). Man spricht von einem der bedeutendsten Konzerte der letzten Jahre und läßt zum beländigen Wiederkommen ein. Max Pommer erhält von der Lubliner Philharmonie die Henryk-Wiwniowski-Medaille. Das Orchester trägt den Namen des 1835 in Lublin geborenen polnischen Komponisten und Geigenvirtuosen.

Auch beim Empfang im Rektorat würdigte man die außerordentliche künstlerische Leistung des Universitätschores. Es wurden die Grüße der Rektoren beider Universitäten ausgetauscht und man versicherte die Zusammenarbeit der befreundeten Chöre weiter zu fördern und auf jede Weise zu unterstützen.

Im Rahmen der Universität, vor einem kleineren Auditorium, fand das A-cappella-Konzert statt. Das anspruchsvolle Programm bestand aus Werken von Bach, Mauersberger, Regner und Kodály. Zum Aufenthalt in der VR Polen gehörte auch die Benützung von (mit großer Sorgfalt gepflegten) Zeugnissen der polnischen Geschichte und Kultur. Man fuhr in das Renaissance-Städtchen Kazimierz an der Weichsel, nach Naleczow, dem zeitweiligen Wohnort des polnischen Schriftstellers Boleslaw Prus.

Mit der Hilfe nach Lublin leitete der Leipziger Universitätschor unter der Leitung von UMD Dr. Max Pommer einen hervorragenden Beitrag zum Ansehen der Karl-Marx-Universität und unterstützte, nach der vorjährigen Matthäus-Passion in Budapest, zum zweiten Mal auch im Ausland seinen Platz in der Bach-Passus der DDR.

Michael Oehme



Unter den Exponaten der Kunstmesse im Hörsaalgebäude befand sich auch die Decelithisch von Prof. S. Rätzsch „Gründung der Universität Leipzig“ (UZ Beschriftet nach ausführlicher.) Repro: K. Müller

Veranstaltungen im Monat März

Kulturbund Hochschulguppe Leipzig

Die „Kleine Galerie“ im Haus der Wissenschaftler zeigt im März Zeichnungen und Grafik von Barbara Lechner, Gera

19. März, 19.30 Uhr, 7010, Elbstr. 3, Gottfried-Wilhelm-Leibniz-Klub, Mitgliederversammlung

Interessengemeinschaft Musik

30. März, 19.30 Uhr, 7010, Grassi-Str. 1, Vorlesungssaal II, Gemeinschaftsveranstaltung mit der Hochschule für Musik „Felix Mendelssohn Bartholdy“, Tschechische Musik als Kreuzung aktueller Stilströmungen der Musik unseres Jahrhunderts, es spricht Dr. Jiri Fukac, Universität Brno, CSSR

Sonntagvorlesung Leipziger Hochschulen

23. März, 10 Uhr, 7010, Universitätsstr. 30, Haus der Wissenschaftler - Fortschritt oder Furie? Vortrag von Prof. Dr. D. Balzer, Technische Hochschule Leipzig

Arbeitsgemeinschaft Grafiksammler

25. März, 19.30 Uhr, 7010, Dimitroffstr. 30, Haus der Wissenschaftler, Zeichnungen und Grafik von Barbara Lechner, das Ausstellungs-gespräch führt Helmut Franck

26. März, 19.30 Uhr, 7010, Dimitroffstr. 30, Haus der Wissenschaftler: Leben in der Urzeit, Vortrag mit Lichtbildern von Dr. sc. med. Dietmar Wendler, KMU

Hochschulgespräch

26. März, 19.30 Uhr, 7010, Dimitroffstr. 30, Haus der Wissenschaftler: Wie erreichen wir einen Durchbruch zur Spitze? Wege, Hemmnisse, Erfahrungen: das Gespräch führt der Projektor für Gesellschaftswissenschaften, Prof. Dr. an Hans Piazza mit Nachschubwissenschaftlern in Vorbereitung der V. Hochschulkonferenz, Veranstalter: Wirkungsgruppe KMU

Dienstag in der 10

25. März, 19.30 Uhr, Hörsaal 19: Chansonabend mit Kurt Nolze (Schwerin)

Klub der jungen Arbeiter und Angestellten

1. März, 19.30 Uhr, Wochenend-Diskothek

5. März, 19 Uhr, BLUES-KONZERT: „Münze & Co.“ (Leipzig), anssl. Disko

8. März, 19.30 Uhr, Diskothek zum Frauentag (Für Frauen und Mädchen kostenloser Eintritt)

12. März, 19 Uhr, LESELAMPE: „Ich bin tot, und das kam so“, Welt-

gang Feurich, eigene Prosa, Begleitung Michael Feurich (Gitarre), anssl. Disko

13. März, 19.30 Uhr, A & A-Diskothek „Geheimnisse der Vergangenheit“ (Karl-Marx-Stadt), anssl. Disko

19. März, 19.30 Uhr, 7010, Elbstr. 3, Gottfried-Wilhelm-Leibniz-Klub, Mitgliederversammlung

15. März, 10 Uhr, Wochenend-Diskothek

19. März, 19 Uhr, Lehrlingsverein 7010, Jazz-Karte: „Roberts Jazz-Gesellschaft“ (Karl-Marx-Stadt), anssl. Disko

22. März, 19.30 Uhr, „P 30“ Wochenend-Diskothek, kein Eintritt für Jugendliche unter 20!

26. März, 19 Uhr, Klub Arbeitsgemeinschaft Iran/Afghanistan - zu den Ereignissen in Mittelost und deren weltpolitische Bedeutung, anssl. Diskothek

28. März, 21 bis 2 Uhr, 12. März, unsharp Party für junge Eblen, unser Nachtprogramm besonders für Mitbewohner, 4,10 Mark, Karten vorverkauf ab 12. März

Vorankündigung

4. April, 10 Uhr, Das Ostertagsfest, A & A-Blues-Club, Nonstop-Konzert mit vielen Gruppen und Solisten (siehe Plakat), anssl. gesonderte Session, keine Diskothek, Eintritt 5,05/0,05 Mark, Kartenverkauf ab sofort von der Klubleitung, entgegenkommend, Vorverkauf ab 19. März

Moritätstabelle

1. März, 19 bis 24 Uhr, Tanzveranstaltung

2. März bis 23. März, Frühjahrspause der „mb“

24. März, 19.30 Uhr, Zu Gast in der „mb“: Puppentheater „Lass Faut“, Halle

26. März, 20 Uhr, Chansonkonzert mit Kurt Nolze, Schwerin

27. März, 19.30 Uhr, Prof. Klobi „Entwicklungsländer - Opfer oder Faktor der Weltwirtschaft“ - Rückblick auf UNCTAD V und Lernen II

28. März, 20 Uhr, Jazz in der „mb“ mit: Berliner Improvisations-Trio

29. März, 19 bis 24 Uhr, Tanzveranstaltung mit der Gruppe „Kontinuum“

31. März, 19.30 Uhr, Forum: Die Lemmer (Halle) spricht über historische Kochbücher und Rezepte

Majdanek

Keiner von uns wird diesen Sonntag, den 3. Februar, vergessen können.

Begleitet von unseren polnischen Gastgebern, die uns Freunde geworden waren, führen wir auf der Straße, die von Warschau kommend durch Lublin nach Chelm führt und über die an jenem kalten Tag der Wind dünne Schnee trieb, nach Majdanek.

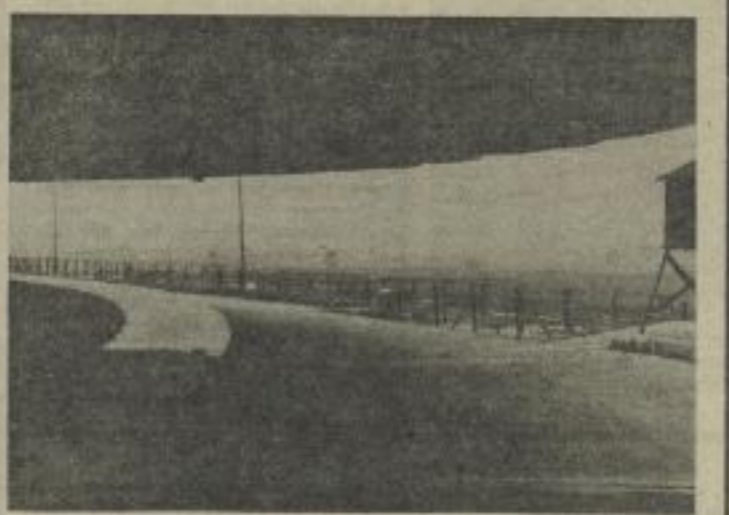
Wir glaubten, Golgatha zu sehen, von dem wir in der Johannes-Passion gesungen hatten, und doch war es nur eines von vielen im 20. Jahrhundert. Schätz- und häßlich lag die faschistische Todesfabrik in der weiten Ebene.

Vor unseren Augen die Gesichter, die wir in einem kurzen Dokumentarfilm zuvor gesehen hatten, führen wir den Stacheldrahtzaun entlang und standen still im Mausoleum, einem ehemaligen Hinrichtungsschuppen direkt am Krematorium.

Hier haben wir für die Karl-Marx-Universität einen Kranz zum Andenken an die Opfer des barbarischen Hitlerfaschismus niedergelegt.

Majdanek ist ein Stadttell von Lublin. Fast 400 000 Menschen wurden hier vernichtet - an einem Novembertag des Jahres 1943 starben 18 000. Wir sind vor Wachsamkeit aufgerufen. „Der Schöb ist fruchtbar noch...“

Doz. Dr. Max Pommer, Universitätsmusikdirektor



Das ehemalige faschistische Vernichtungslager Majdanek.

Ein Ereignis - „Canto General“ vertont von Theodorakis

Zu einem überwältigenden künstlerischen und politischen Ereignis gestaltete sich beim 10. Festival des politischen Liedes die Aufführung des „Canto General“, des „Großen Gesanges“ von Mikis Theodorakis nach Texten von Pablo Neruda. 1948 bis 1950 schrieb Neruda den „Canto“, ein Riesen-Poem, das den Weg Südamerikas bis zu den nationalen und sozialen Befreiungskämpfen der Gegenwart gestaltet. Theodorakis, unter der militärfaschistischen Junta in Griechenland eingekerkert, verbannt, wieder eingekerkert, 1970 durch starke internationale Solidarität freige-kämpft und nach Paris emigriert, erfährt dort von dem Wunsch des chilenischen Präsidenten Salvador Allende, Theodorakis möge Teile des „Canto“ komponieren und in Santiago dirigieren, als Solidaritätsbekundung für das von Faschisten gänzlich zerstörte Griechenland. Dort hatte es schon nach 1944 faschistische Zustände gegeben, auf die sich folgende „Canto“-Verse beziehen: „Heut, da die Banditen herum-zieh’n mit der ‚westlichen Kultur“

im Arm/mit ... Galgen, die schwanken über Athen...“

Theodorakis vertonte von den 342 Gedichten sieben, vor allem solche, die dem politischen Kampf der Gegenwart gewidmet sind (United Fruit Co., Trujillo) und Hohenlieder auf die Natur. Es wechseln Chor- und Solopartien, begleitet von Klavieren, Schlagwerk, Gitarren, Bouzouki; Volkstümliches steht neben Oratoriumartigen - ein faszinierendes Werk zweier weltberühmter, wahrhaft mit dem Volk verbundener Künstler. Der „Canto“, neben „Mauthausen“, eine der bedeutendsten Theodorakis-Kompositionen, ist zugleich eines der hervorragendsten, der internationalen Solidarität verpflichteten Werke der Weltkunst. („Mauthausen“ erschien kürzlich bei uns auf Schallplatte, der „Canto“ wird hoffentlich bald.)

Schon liefen in Frankreich die Proben, unter anderem mit der Theodorakis-Sängerin Maria Farandouri (auf dem 10. Festival stellte sie sich uns auch als eindrucksvolle Brecht-Interpretin vor), als 1973 die Pinochet-Clique die Unidad-Po-

politar-Regierung stürzte. In Chile war jetzt keine Aufführung mehr möglich. Dafür wurde sie es 1975 in Griechenland; 1974 hatten die Obristen der konservativen Regierung Karamanlis weichen müssen, ein Jahr später fand die Uraufführung des „Canto“ in Athen statt, jetzt als Solidaritätskundgebung für das von Faschisten beherrschte Chile. (Teile waren zuvor bei einem „Humanität“-Pressifest zu Gehör gebracht worden.) Es war seit 1967 das erste Theodorakis-Konzert in Griechenland, hatte doch die Junta nicht nur den progressiven Komponisten selbst verfolgt, sondern auch seine Musik verboten (Befehl Nr. 13; Paul Dessau hat ihn vertont). Dreimal kamen jetzt jeweils Zehntausende ins größte Athener Stadion, um den „Canto“ zu hören, mehr Menschen als jemals bei Spielen der griechischen Fußballnationalmannschaft.

1980 fand in Berlin die erste Aufführung des Werkes in einem sozialistischen Land statt. Theodorakis, seit 1968 korrespondierendes Mitglied der Akademie der Künste der

DDR, seit 1967 FDJ-Kunstbeauftragter, 1979 Präsident des Schirmherr-schaftskomitees anlässlich der Festlichkeiten zum 20. Jahrestag der DDR in Griechenland, nahm zum ersten Mal am Festival des politischen Liedes teil („Ich bin froh dabei-zusein, und ich bedauere, daß ich mit meiner Gruppe nicht schon eher kommen konnte“). Der Komponist dirigierte selbst; unter den Mitwirkenden sei Maria Farandouri hervorgehoben. Die Aufführung, der u. a. der Generalsekretär der KP Griechenlands Harilaos Florakis, bewohnte, wurde zu einem Höhepunkt des 10. Festivals und darüber hinaus zu einer Sternstunde in der 10-jährigen Geschichte des Festivals. Das anfangs alles „wohl-temperierte“, zum Schluß enthusiastische Publikum erzwang mehrere Zugaben. Möge der Tag nicht mehr fern sein, da der „Canto General“ dort erklingen kann, wo er zuerst erklingen sollte: in Chile, der dann von den Faschisten befreiten Heimat Nerudas.

Prof. Dr. J. Werner, Sektion Germ./Lit.



Anhaltendes Beifall gilt dem griechischen Komponisten Mikis Theodorakis, der am 10. Festival des politischen Liedes teilnahm.

Als Ehrengast, neben ihm Egon Kranz, Kandidat des Politbüros des ZK der SED und 1. Sekretär des FDJ-Zentralrates. Fotos: ZB/ADM